

RE X 09 18

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM SEPTEMBER 2018

REX TONE →³

WIE IN EINEM SPIEGEL:
RETROSPEKTIVE INGMAR BERGMAN →⁴

PREMIEREN:
KHOOK / A FABRICA DE NADA →¹³
GUNDERMANN /
RYUICHI SAKAMOTO: CODA →¹⁷
STYX →¹⁸

AGENDA →^{14/15}

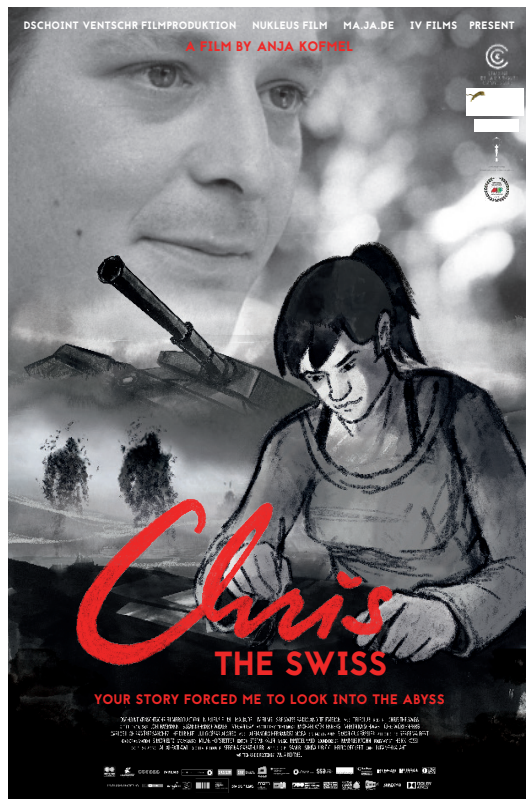
REX KIDS →¹⁹

SPECIAL / KUNST UND FILM →²⁰
MUSIKFESTIVAL BERN →²¹

FILMGESCHICHTE →²²

SOU-SOU →²⁴ UNCUT →²⁵





Dear _____,

Please join us for *Independence*,
September 21st 2018, 6–9pm,
Kunsthalle Bern



EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Ganz unterschiedliche Blicke auf die Filmgeschichte prägen unser September-Programm. Zum einen widmen wir Ingmar Bergman, einem der ganz Grossen des Weltkinos, unsere Retrospektive. Aus dessen immensem Schaffen haben wir zwölf Titel ausgewählt, von *Die Zeit mit Monika* (1953) bis *Fanny und Alexander* (1982). Wie aktuell Bergmans Werk nach wie vor ist, zeigt der Filmkritiker Bert Rebhandl in seinem Text auf den folgenden Seiten. Am 11. September wird zudem Andreas Furler, Gründer und Geschäftsführer des Filmportals cinefile, in einer Einführung die Inszenierungskunst Bergmans analysieren.

Am 19. September starten wir die bereits 6. Ausgabe unserer Reihe zur Filmgeschichte, die wir zusammen mit dem Lichtspiel durchführen. Bis im Juni 2019 stehen acht Vorlesungen und 16 Filme auf dem Programm. Zum Auftakt wird David Landolf im Lichtspiel auf die Frühzeit und die Technikgeschichte des Kinos eingehen, als ersten Film zeigen wir Buster Keatons *The Cameraman* von 1928.

Einen ganz aussergewöhnlichen Blick auf die Filmgeschichte präsentiert der Österreicher Johann Lurf in einem Film, der – passend zu seiner abstrakten Form – ein Symbol als Titel trägt: ★. Lurf greift in ★ tatsächlich nach den Kinosterne: Aus über 500 Filmen hat er in achtjähriger Recherche Einstellungen von Sternenhimmeln zusammengetragen, von Kulissen-Himmeln des Stummfilms bis zu Computeranimationen von heute. Bei der Montage hat er strenge Regeln befolgt: Die Einstellungen sind chronologisch geordnet, verwendet wurden nur Szenen von «reinen» Sternenhimmeln ohne weitere Objekte, der Originalton wurde jeweils beibehalten. ★ ist ein Werk, das auf betörende Art Experimentalfilm mit Filmgeschichte verbindet. Und uns mitnimmt auf eine abenteuerliche Reise in die Tiefe jenes imaginären Raums, in den das Kino unsere Sehnsüchte und Ängste projiziert.

REX TONE

Hier kommt die Nacht: In der Nachtreihe REXtöne spielen einmal im Monat ausgewählte DJs Obskuritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven. Songs, die eine Einladung an die Geselligkeit und Neugierde sind und die zuweilen auch zum Tanz bitten.

Freitag, 31.8., ab 22:30

**DJ Herr Higi (Bern):
Murder Ballads**

Herr Higi wäre sicherlich der falsche Mann, um die offensichtlichen Hits aufzulegen. Viel lieber spielt er Musik, die im Hinterhof der Pop-Geschichte für Dritte unsichtbar bleibt und nur mit einem guten Fernglas zu entdecken ist. Mit ins Repertoire gehören auch Songs, die es wegen der Saboteure nur dank eines Rettungsboots bis in die Gegenwart geschafft haben. Als Auslandskorrespondent verfolgt er aufmerksam, aber ohne der Mann zu sein, der zu viel wissen wollte, welche Chansons die Vögel von den Dächern von Nizza pfeifen. Wenn die rote Lola wegen ihres immerwährenden Ärgers mit Harry schliesslich zu einem Fremden in den Zug steigt, ist dies kein Grund zur Panik. Eine spannende und unterhaltsame Fahrt kann beginnen, denn wir sind reich an guter Musik. Bon Voyage!


Freitag, 28.9., ab 22:30

**DJ Bomik (Hamburg):
Smellysounds**

«Dieses Set ist ein Heim für schwer erziehbare Songs», meint ein älterer Herr am Tresen und hebt sein Glas Single Malt. Jazz trifft auf Psychopop, Bossa nova auf Elektropunk, Thaipunk auf Garage. Und bevor alles zusammenkracht, hat man vergessen, worüber man sich eben noch Sorgen gemacht hat. DJ Bomik nimmt seine Rasselbande ins Schlepptau und reist von St. Pauli nach Bern, um die REX Bar zu beschallen.

www.smellysounds.de

Wie in einem Spiegel



**WIE IN EINEM
SPIEGEL:
RETROSPEKTIVE
INGMAR
BERGMAN**

Zum 100. Geburtstag von Ingmar Bergman (1918–2007) zeigen wir zwölf seiner wichtigsten Werke, von *Die Zeit mit Monika* bis *Fanny und Alexander*. Die Wiederbegegnung mit dem einzigartigen Œuvre zeigt: Bergmans Filme bleiben aktuell, weil sie modellhaft die Probleme der bürgerlichen Moderne durchspielen.

«Papa hat mit mir geredet!» Mit diesem Satz endet Ingmar Bergmans *Wie in einem Spiegel* (1961). Der junge Mann, der ihn ausspricht, ein wenig verwundert, aber auch wie erlöst, ist ein Stückeschreiber namens Minus, der den Sommer auf einer Insel verbringt, in Gesellschaft seiner psychisch kranken Schwester Karin, ihres Mannes Martin – und des Vaters David, der von einem Aufenthalt aus der Schweiz zurückgekommen ist, um seinen Kindern nahe zu sein. Diese Nähe, nach der es Minus und Karin so verlangt, fällt dem Vater deswegen nicht so leicht, weil er von Beruf Schriftsteller ist, weil ihm deswegen alles zum Material wird, selbst die Psychosen seiner Tochter. Er sieht sie als einen Fall. So schreibt er das auch in sein Tagebuch, und als Karin, von ihren Stimmen und Geistern getrieben, nachts diese Aufzeichnungen liest, ist der nächste Schub ihrer Krankheit nicht mehr aufzuhalten.

Wie in einem Spiegel entstammt jener zweiten Werkphase von Ingmar Bergman, die mit dem Erfolg von *Sehnsucht der Frauen* (1952) begann, und die ihn schliesslich zu den Klassikern geführt hat, mit denen sein Schaffen bis heute vor allem verbunden wird: *Das siebente Siegel*, *Wilde Erdbeeren*, *Das Schweigen*, *Persona*. Vor allem dieser Filme wegen, aber auch wegen der imponierend langen Werkliste mit zahlreichen weiteren bedeutenden Titeln wie dem autobiografischen Spätwerk *Fanny und Alexander* wird Bergman vielfach immer noch mit einer Essenz des Kinos im 20. Jahrhundert assoziiert – dass Bergman der beste Filmemacher aller Zeiten gewesen wäre, ist als Klischee vermutlich auch deswegen ein wenig hartnäckig, weil Woody Allen das lange Zeit behauptet hat. Die Behauptung wird heute nicht mehr so oft erhoben, hat aber immer noch auf eine gewisse Weise viel für sich.

Was sich hinter diesem Diktum verbirgt, sind wesentliche Fragen über Universalität, Regionalität, Historizität und Medialität der Erzählungen, die Bergman hinterlassen hat. Die Kulturdebatte, die das Kino und die dafür gemachten Filme im frühen 20. Jahrhundert in Konkurrenz mit den älteren Künsten, vor allem dem Theater, eine Weile begleitet hatte, hatte sich mit Bergman gründlich

erledigt – so gründlich, dass sie unweigerlich auf andere Weise wieder losbrechen musste, weil es eine ähnliche Konjunktur grosser Fragen wie in seinem Werk (von Gott über die freie Liebe bis zur Atombombe, also Alpha, Sex und Omega) danach in dieser populären Form nicht mehr gegeben hat. Wenn man Bergman heute sieht, dann muss man ihn nicht mehr in Konkurrenz zu den klassischen Künsten sehen, sondern im Kontext einer global gewordenen Welt. Was bedeutet es für sein Werk, dass der christlich-europäische Vatergott epochale Konkurrenz durch Fundamentalismus, aber auch durch Unglauben bekommen hat, wenn sich die Bedrohungsszenarien stark ausdifferenziert haben und wenn die sexuelle Revolution längst weit über die heterosexuelle «Untreue» und die serielle Monogamie hinaus ist, die bei Bergman das libidinöse Zentralmoment war?

Dem gewichtigen Erbe der unausweichlichen familiären Herkünfte, die in den darauffolgenden Beziehungen krisenhaft reproduziert werden, entspricht bei Bergman eine filmhistorische Abstammungslinie, die vor allem auf zwei Ebenen wirksam wird: Er lässt seine Erzählungen immer wieder auf Momente nicht so sehr des stummen Films als vielmehr eines Tonfilms ohne Dialoge zurückfallen, evoziert damit einen sensorischen, wortlosen Film, der nicht von den bürgerlichen, dramatischen Erzählformen in Dienst genommen wurde; und er gestaltet mit seinem Kameramann in diesen Jahren, Sven Nykvist, kontraststarke, expressionistische Schwarzweissbilder, die in die bürgerlichen Erzählungen anachronistische Elemente einführen.

So ist im Grunde auch *Das siebente Siegel*, obwohl eine Geschichte aus dem Mittelalter, eine bürgerliche Erzählung, nur eben in altertümlichem Gewand. Ein Mann, der aus den Kreuzzügen in den Norden Europas zurückkehrt, nimmt es im Schach mit dem Tod auf. Ausgerechnet dieses verkopfte Spiel, in dem es so stark auf die Vielfalt von möglichen Zügen ankommt, wird zur Allegorie auf die Grösse und Grenzen der menschlichen Existenz. In seinem Spätwerk *Schreie und Flüstern* ist die Selbstgewissheit des intelligenten Subjekts einer körperlichen Agonie gewichen: In vielerlei Hinsicht kann man Bergmans Werk auch als eine Geschichte von Todesvorstellungen sehen.



Persona, 1966

Der Traum ist für alle seine Filme das konkurrierende Medium, am deutlichsten wird das in *Die Zeit mit Monika* (1953), in dem das Träumen ausdrücklich an die Stelle des Kinos tritt. Zwei junge Leute, der Handelsgehilfe Harry und die unstete Monika, beschliessen, gemeinsam abzuhausen, gehen aber vorher noch ins Kino. Sie verbringen schliesslich ein paar Wochen in den Schären vor Stockholm, in einer Naturlandschaft, die vollkommen unberührt ist, in der die bürgerliche Lebenswelt aber in Reichweite bleibt. Bergman erzählt diese Begebenheit in jeder Hinsicht als einen Zivilisationsmythos, der die jungen Leute hinaus in die Freiheit führt (der Nacktheit von Harriet Anderson entspricht ihr Verlust der Sprache: sie singt nur noch «lalalalala») und von dort aufgrund von Hunger und «Krieg» (die Attacke eines benachbarten Campers ist eine der bizarrsten Szenen in seinem ganzen Werk) wieder zurück zu den Häusern, in denen richtig gekocht wird. *Die Zeit mit Monika* endet dort, wo sie begonnen hat – bei der Angst des Mädchens vor der väterlichen Gewalt, in die Harry unwillkürlich eintritt; auch er schlägt Monika und ist am Ende mit seinen Erinnerungen an einen wie geträumten Sommer allein.

In der grossen Zeit von Bergman, von Anfang der 1950er bis Mitte der 1970er, war Schweden ein neutrales Land zwischen zwei Blöcken – heute ist es ein neutrales Land am Rande der Globalisierung, und ein Migrationsziel. In der Regel spielen die Bergman-Filme in einer Epoche, die stark im 19. Jahrhundert verwurzelt ist, und da es sehr

häufig insulare Situationen sind, in die er seine Protagonisten stellt (das Zimmer in *Das Schweigen*, die Abgeschiedenheit in *Persona*), lassen sich seine Geschichten noch besser als universale Geschehnisse verstehen, die vor modellhafter Natur das Grundsätzliche der Probleme der bürgerlichen Moderne besser hervortreten lassen.

Dass dieses Universelle mit einer bestimmten Familienkonstellation einhergeht (im Wesentlichen die des Ödipus in Freuds Deutung), wurde allmählich unzeitgemäss in einer Welt, die um 1968 gerade zu entdecken begann, dass es neben den familiären auch soziale Bewegungen gibt, in denen das Individuum neue Freiheitsräume entdeckt. In *Fanny und Alexander* nimmt Bergman sich selbst zum Mass dieser Emanzipationsbewegung; aus einem Klerikerhaushalt geht ein Künstler hervor. Heute hat dieser Optimismus an Kraft verloren, und damit wird Bergmans Werk in seiner Dialektik zwischen Unterdrückung und Aufbegehren wieder aktuell. Bei Bergman überlebt das Bürgertum auf der Insel des Riesenwerks, das er ihm gewidmet hat: Man könnte meinen, es müsste doch allmählich altmodisch werden, und staunt dann immer wieder, dass es auch dem frühen 21. Jahrhundert immer noch viele Erfahrungen wie in einem Spiegel nahebringt.

Der Autor, Jahrgang 1964, arbeitet als freier Journalist, Autor und Übersetzer in Berlin. Filmkritiker für die FAZ. Mitherausgeber der Zeitschrift CARGO Film Medien Kultur (www.cargo-film.de). Webseite: www.BRO198.net



DAS LÄCHELN EINER SOMMERNACHT

DO. 30.8. 18:15
SA. 15.9. 18:15
MO. 17.9. 18:15

Schweden 1955, 108 Min., DCP; Schwedisch/d
Regie, Drehbuch: Ingmar Bergman
Mit: Ulla Jacobsson, Eva Dahlbeck, Harriet Andersson, Margit Carlqvist, Gunnar Björnstrand

Bergmans erster grosser internationaler Preis in Cannes. «Ich fand, es wäre eine technische Herausforderung, eine Komödie mit einem mathematischen Verhältnis zu machen: Mann-Frau, Mann-Frau... es sind vier Paare, und sie durcheinanderzumischen und dann die Gleichung herauszufinden.»
Ingmar Bergman

«Inspiziert von seiner eigenen Operetteninszenierung «Die lustige Witwe», dreht Bergman einen Kostümfilm, der um die Jahrhundertwende spielt. Der verwitwete Advokat Frederik Egerman lebt in zweiter Ehe mit einer sehr jungen Frau. Sein erwachsener Sohn möchte Priester werden. Seine ehemalige Geliebte, die Schauspielerin Désirée, stellt ihn, in einer grotesken Salonzene, vor einem Offizier bloss. Auf dem Landsitz einer alten Dame finden die Verhältnisse eine neue Ordnung: In der Arithmetik der Gefühle bleibt das Geschenk der Liebe ein Rest.»
Bert Rebhandl, Österreichisches Filmmuseum Wien

DAS SIEBENTE SIEGEL

FR. 31.8. 18:30
FR. 14.9. 16:30
DI. 18.9. 18:30

Schweden 1957, 95 Min., DCP, Schwedisch/d
Regie: Ingmar Bergman
Drehbuch: Ingmar Bergman, nach seinem Theaterstück «Trämålning» (Holzmalerei)
Mit: Max von Sydow, Gunnar Björnstrand, Nils Poppe

«Ein heimkehrender Kreuzritter findet seine Heimat von der Pest verwüstet vor und fordert den Tod zu einem Schachspiel heraus, das zu der nie endenden Frage um die Existenz Gottes wird. In den Ereignissen und Begegnungen weniger Tage offenbart sich die existenzielle Not einer Gesellschaft am Abgrund.»
Lexikon des Internationalen Films

«Ich bin einige Jahre lang Lehrer an der Schauspielschule in Malmö gewesen. Wir sollten eine Probeaufführung geben, wussten aber nicht, was wir spielen sollten. Da fielen mir die Kirchenmauern meiner Kindheit mit all ihren Bildern ein. An ein paar Nachmittagen schrieb ich ein kleines Stück, das ich *Gemälde aus Holz* nannte und das für jeden Schauspielschüler eine Rolle enthielt. Der angesehenste Jüngling der Schule war leider auch der am wenigsten Begabte, er wollte zur Operette. Er spielte den Ritter, die Sarazener hatten ihm die Zunge abgeschnitten, er war stumm. Aus *Gemälde aus Holz* entwickelte sich allmählich *Das siebente Siegel*, ein Film von schwankender Qualität, der meinem Herzen nahesteht, weil er unter primitiven Verhältnissen mit einem grossen Aufgebot an Vitalität und Lust gedreht wurde.»
Ingmar Bergman

WILDE ERDBEEREN

SO. 2.9. 16:30
DO. 6.9. 18:30
DO. 20.9. 18:30

Schweden 1957, 91 Min., DCP, Schwedisch/d
Regie, Drehbuch: Ingmar Bergman
Mit: Victor Sjöström, Bibi Andersson, Ingrid Thulin, Gunnar Björnstrand, Jullan Kindahl

«Eine Zeitreise: Der alte Arzt Isak fährt einer Ehrung wegen von Uppsala nach Stockholm. Ausdrücklich zieht er die Autofahrt dem Flug vor – er will Erfahrungen machen. Seine Schwiegertochter begleitet ihn, unterwegs steigen noch drei junge Leute zu, die nach Italien wollen. Mit Rückblenden auf die Zeit der Kindheit und mit Einblicken in die Existenzen anderer Menschen kuriert Ingmar Bergman allmählich die sich philosophisch gebende Misanthropie seines Alter Egos. «Ich realisierte den Film als einen Durchgang meines bisherigen Lebens, als einen gründlichen und abschliessenden Test.» Darüber hinaus ist *Wilde Erdbeeren* aber auch ein Denkmal für Victor Sjöström, die Vaterfigur des schwedischen Kinos, der als Regisseur, Schauspieler und Funktionär die Generation Bergman geprägt hatte.
Bert Rebhandl, Österreichisches Filminstitut Wien

DIE JUNGFRAUENQUELLE

MO. 3.9. 18:30
SA. 8.9. 18:30
SO. 23.9. 14:30

Schweden 1959, 88 Min., DCP, Schwedisch/d
Regie: Ingmar Bergman
Drehbuch: Ulla Isaksson
Mit: Max von Sydow, Birgitta Valberg, Gunnel Lindblom, Birgitta Petersson, Axel Düberg

«Sparsam im Wort, virtuos im Bild erzählt der Film eine alte Legende: Ein unschuldiges Mädchen wird auf dem Weg zur Kirche von Wegelagerern überfallen, vergewaltigt und getötet. Nachdem ihr Vater grausame Rache genommen hat, entspringt an der Stelle des Verbrechens eine Quelle: Hinweis auf die Existenz Gottes, der Schlimmes zulässt und Schlimmes vergeben kann. Seinerzeit wegen der realistischen Darstellung kritizierter Film aus jener Schaffensperiode Bergmans, in der er sich auf der Basis des Christentums mit existenziellen und religiösen Fragen auseinandersetzte.»
Lexikon des Internationalen Films

«Heidnische Altertümer, christliche Neuzeit: Die jungfräuliche Karin und ihre schwangere Adoptivschwester Ingeri reiten zu einer Kirche. Hirten vergewaltigen Karin, der Vater nimmt Rache, die er bereut. Am Ort der Tat entspringt eine Quelle.
Ingmar Bergman: «Es war eine alte Idee. Ich studierte Literatur, und mir geriet Sverker Eks, «Das schwedische Volkslied in die Hände. Ein Lied namens «Herr Töres dotter i vänge faszinierte mich. Daraus könnte ein schönes Ballett werden, dachte ich. Eines Tages während der Dreharbeiten zu *Wilde Erdbeeren* kam mir die Idee: Das war ja ein Film!»
Bert Rebhandl, Österreichisches Filmmuseum Wien

WIE IN EINEM SPIEGEL

DI. 4.9. 18:30
MO. 24.9. 18:30
FR. 28.9. 16:30

Schweden 1960, 91 Min., DCP, Schwedisch/d
Regie, Drehbuch: Ingmar Bergman
Mit: Harriet Andersson, Max von Sydow, Gunnar Björnstrand

«Der erste Film, den Bergman auf der Insel Fårö drehte, seinem späteren Refugium und Schauplatz mehrerer weiterer Filme, bildet den Auftakt zu einer «Glaubenstrilogie», deren Kern das Schweigen Gottes beziehungsweise die metaphysische Obdachlosigkeit der Figuren bildet. Eine von Schizophrenie bedrohte junge Frau erholt sich gemeinsam mit ihrem Ehemann, ihrem jüngeren Bruder und ihrem Vater von einem Klinikaufenthalt, wird nach einer verhängnisvollen Entdeckung aber von neuen Krankheitsschüben heimgesucht. Sie hört Stimmen, die ihr die Offenbarung Gottes ankündigen, erlebt die Gottesbegegnung aber von neuen Krankheitsschüben heimgesucht. Sie hört Stimmen, die ihr die Offenbarung Gottes ankündigen, erlebt die Gottesbegegnung aber von neuen Krankheitsschüben heimgesucht. Sie hört Stimmen, die ihr die Offenbarung Gottes ankündigen, erlebt die Gottesbegegnung aber von neuen Krankheitsschüben heimgesucht. Gegenpol zu dieser Desillusionierung ist die Figur des Vaters, eines Schriftstellers, der die Krankheit seiner Tochter anfänglich noch eiskalt literarisch verwerthen will, in der Liebe zu ihr dann aber Gott zu erkennen glaubt. Zwischen diesen beiden Exponenten von Bergmans theologischen Zweifeln kämpfen der Ehemann und der jüngere Bruder um die Zuneigung ihrer persönlichen Götter, der Frau beziehungsweise des Vaters. Erst in den letzten Szenen mündet diese modellhafte Konstellation in einige thesenhafte Momente; davor gelingen Bergman dank seinem gewohnt starken Ensemble Szenen von schillernder Ambiguität, vor allem jene zwischen den beiden Geschwistern.»
Andreas Furler, Filmpodium Zürich

DAS SCHWEIGEN

MI. 5.9. 18:30
SO. 23.9. 12:30
FR. 28.9. 18:30

Schweden 1963, 95 Min., DCP, Schwedisch/d
Regie, Drehbuch: Ingmar Bergman
Mit: Ingrid Thulin, Gunnel Lindblom, Jörgen Lindström, Håkan Jahnberg, Birger Malmsten

«Zwei Schwestern und ein Junge stranden in einer mächtigen, kriegerischen Stadt mit einer unbegreiflichen Sprache.» So beschrieb Bergman den narrativen Kern seines umstrittensten Films, der auch eine Zensurdebatte auslöste, weil er in der Darstellung von Sexualität für die frühen 60er-Jahre ungewöhnlich freizügig war. Der Junge ist das Medium. Er beobachtet die Entfremdung der beiden Schwestern voneinander, die Sehnsucht der schwer kranken Übersetzerin Ester nach der Zuneigung von Anna, die wiederum aus dem Hotel in kleine Abenteuer flüchtet, die sie in einem Kino anbaut. *Das Schweigen* handelt von sexueller Initiation. Die Rezeption wurde aber vor allem durch theologische Begriffe geprägt: Gottes Schweigen entsprach am besten der vagen politischen Allegorie des Films.»
Christoph Huber, Österreichisches Filmmuseum Wien





PASSION

FR. 7.9. 16:30
 MI. 12.9. 18:15
 MO. 1.10. 18:30

Schweden 1969, 101 Min., DCP,
 Schwedisch/d
 Regie, Drehbuch: Ingmar Bergman
 Mit: Liv Ullmann, Bibi Andersson,
 Max von Sydow, Erland Josephson,
 Erik Hell, Sigge Fürst, Svea Holst

«Ein Kammerstück, dessen Raum die Insel Färö ist: Die Protagonisten sind Einzelgänger, die elementar aneinander gebunden sind. Sie bewohnen eine gemeinsame Schicksalslandschaft, in der Ereignisse und Beziehungen wie in Doppelbelichtungen erscheinen: Anna hat ihren Mann und ihr Kind bei einem Verkehrsunfall verloren, bei dem sie den Wagen gelenkt hat. Sie lernt einen anderen Andreas kennen, kommt aber von ihren Schuldgefühlen nicht los. Ingmar Bergman vertraut auf die Struktur des analytischen Dramas, setzt aber nicht so sehr auf Rückblenden, sondern auf andere Formen der Überlieferung: das gesprochene und geschriebene Wort. Die Weltgeschichte hält er durch Bilder aus dem Vietnamkrieg präsent, ohne die Ebenen miteinander zu vermitteln.»

Bert Rebhandl, Österreichisches Filmmuseum Wien



PERSONA

SO. 9.9. 14:30
 SA. 22.9. 18:15
 MI. 26.9. 18:15

Schweden 1966, 84 Min., 35mm,
 Schwedisch/d/f
 Regie, Drehbuch: Ingmar Bergman
 Mit: Bibi Andersson, Liv Ullmann,
 Margareta Krook, Gunnar
 Björnstrand, Jörgen Lindström

«Zwei Frauen in einer und zwei Filme in einem: Eine Krankenschwester soll eine Schauspielerin, die auf der Bühne unvermittelt aus ihrer Rolle gefallen und seither verstummt ist, in einem Landhaus am Meer betreuen. Die Krankenschwester kuschelt sich vertrauensselig plappernd ins geheimnisvolle Lächeln ihrer Patientin ein, gesteht ihr ihre intimsten Geheimnisse und wird in der Traumdämmerung einer schwedischen Sommernacht wortwörtlich von ihr vereinnahmt. Dann kommt der Verrat: ein mokanter Brief, in dem die Schauspielerin ihrer Ärztin vom Plappermaul berichtet. Die Krankenschwester liest ihn, und damit beginnt der Film neu: als Vertreibung aus dem Paradies, als Rachezug der Gekränkten, die ihrer Dämonin zusetzt, bis diese schreit.»

Andreas Furler, Filmpodium Zürich



DIE STUNDE DES WOLFS

MO. 10.9. 18:30
 SA. 29.9. 18:30
 SO. 30.9. 14:30

Schweden 1966, 87 Min., DCP,
 Schwedisch/d
 Regie, Drehbuch: Ingmar Bergman
 Mit: Liv Ullmann, Max von Sydow,
 Gertrud Fridh, Erland Josephson,
 Ingrid Thulin

«Aus fragmentarischen, zum Teil widersprüchlichen Berichten und Einzelszenen entwickelt sich die Chronologie eines Künstlerpaares, das von Todesfurcht, Aberglauben und Wahnsinn heimgesucht wird. Eine komplexe Albtraumcollage von Ingmar Bergman, der das Psychogramm seiner Helden mit Horrorfilmzitat und filmkritischen Reflexionen bricht. Bergman löst sich von den Konventionen der Film-erzählung und erschafft ein hintergründiges und verstörendes Werk.»
 Lexikon des Internationalen Films

«*„Die Stunde des Wolfs ist kein Horrorfilm“*, insistierte Bergman. Doch der Augenschein widerlegt den Regisseur: Motive und Personen sind Gruselklassikern entlehnt, dabei reichen die Anspielungen aufs Horrorgenre zeitlich von E.T.A. Hoffmann (der Bergman zu den Namen seiner ‚Dämonen‘ inspirierte) bis zu einer Hommage an Hitchcocks *The Birds*.»
 Nordische Filmtage Lübeck



DIE ZEIT MIT MONIKA

DI. 11.9. 18:00*
 DO. 27.9. 18:30
 SO. 30.9. 12:30

*Einführung: Andreas Furler,
 Gründer und Geschäftsführer
 Filmportal cinefile

Schweden 1953, 96 Min., DCP,
 Schwedisch/d
 Regie: Ingmar Bergman
 Drehbuch: Ingmar Bergman,
 Per Anders Fogelström nach
 seinem Roman
 Mit: Harriet Andersson, Lars
 Ekborg, John Harryson, Georg
 Skarstedt, Dagmar Ebbesen

«Harry und Monika, beide noch nicht zwanzig Jahre alt, verlassen ihre Familien und ihre Arbeit für einen Sommer in den Schären. Sie leben wie Tarzan / Adam und Jane / Eva so natürlich und gefährlich und leidenschaftlich wie (unter den Bedingungen der Filmzensur) möglich. Die ebenso beeindruckende wie bedrückende Kamerafahrt aus dem freien Meer in die von mächtigen Gebäuden gesäumten Wasserstrassen von Stockholm ist schon das Urteil über ihre Zukunft. Ingmar Bergman: «Es hat im schwedischen Film kein Mädchen gegeben, das einen hemmungsloseren erotischen Charme ausstrahlte als Harriet Andersson.» Neben *Rebel Without a Cause* war *Die Zeit mit Monika* einer der entscheidenden Inspirationen für die *Nouvelle Vague*.»
 Bert Rebhandl, Österreichisches Filmmuseum Wien



SCHREIE UND FLÜSTERN

DO. 13.9. 18:30
 SO. 16.9. 12:30
 DI. 2.10. 18:30

Schweden 1972, 90 Min., DCP,
 Schwedisch/d
 Regie, Drehbuch: Ingmar Bergman
 Mit: Harriet Andersson, Kari Sylwan,
 Ingrid Thulin, Liv Ullmann, Erland
 Josephson, Anders Ek

«In einem stillen schwedischen Landsitz stirbt eine junge Frau in Gegenwart ihrer beiden Schwestern und einer Hausangestellten. Angesichts des Todes erhebt sich die Frage nach dem Sinn der Existenz, die bei den vier Frauen von Einsamkeit, Enttäuschung, Hass und Versagen überschattet wird. Brücken, die am Totenbett von Person zu Person geschlagen werden, deuten die Möglichkeit einer Besinnung an. Ein sehr intimer, aber auch kraftvoller Film; formal ausserordentlich streng durchkomponiert und ungeheuer intensiv gespielt. Der Film ist als Psychodrama und Mysterienspiel gleichermaßen zu verstehen.»
 Lexikon des Internationalen Films

«Drei Schwestern und eine Bediente: In einem Landhaus wartet die krebserkrankte Agnes auf den Tod. Sie wird von Anna gepflegt, während Karin und Maria, die mit ihren Ehemännern angereist sind, tief in die eigenen Probleme verstrickt sind. In einer der eindringlichsten Szenen im Schaffen Bergmans verstümmelt sich Karin mit Glasscherben ihre Schamlippen – aber noch der Selbsthass unterliegt in *Schreie und Flüstern* einem ästhetischen Konzept: Rot und Weiss sind die Leitfarben.»
 Bert Rebhandl, Österreichisches Filmmuseum, Wien



FANNY UND ALEXANDER

SO. 16.9. 14:30
 FR. 21.9. 17:00
 MI. 3.10. 20:00

Schweden / BRD 1982, 188 Min.,
 DCP, Schwedisch/d
 Regie, Drehbuch: Ingmar Bergman
 Mit: Bertil Guve, Pernilla Allwin,
 Ewa Fröling, Gunn Wallgren

Die mit vier Oscars gekrönte Summe eines Werks, das Epos des skandinavischen Bürgertums, in dem Bergman aufgewachsen ist. «Angeblich soll *Fanny und Alexander* autobiografisch sein und meine Kindheit porträtieren. Der zwölfjährige Alexander sei mein Alter Ego. Das ist nicht ganz richtig. *Fanny und Alexander* ist eine Geschichte, die Chronik einer Familie der Mittelklasse, vielleicht der oberen Mittelklasse, in einer mittelgrossen schwedischen Stadt um 1910, wo man eng zusammenhält. Die Mater familias ist die dominierende Grossmutter mit ihren drei verheirateten Söhnen. Fanny und Alexander ist ein grosser Gobelin mit einer Menge Menschen, Farben, Häusern, Wäldern, geheimnisvollen Verstecken und nächtlichen Himmeln – alles ein wenig romantisch, aber nur so viel, dass man es noch aushalten kann.»
 Ingmar Bergman



PREMIEREN

Satire aus Iran: *Khook* von Mano Haghighi; Politkino aus Portugal: *A fabrica de nada*; berührendes Biopic: *Gundermann* von Andreas Dresen; Porträt eines grossen Suchenden: *Ryuichi Sakamoto: Coda*; Kammerspiel auf hoher See: *Styx* von Wolfgang Fischer.



AB
30.8.

Iran 2018, 108 Min., DCP, Farsi/d/f
Regie, Drehbuch: Mani Haghighi
Mit: Hasan Majuni, Leila Hatami,
Leili Rashidi, Parinaz Izadyar

Ein iranischer Filmregisseur wird zum Hauptverdächtigen in einer Mordserie: In seiner satirischen Komödie unterläuft Mano Haghighi so ziemlich alle Iran-Klischees und erzählt von mutigen Frauen, einem Hard-Rock-liebenden Filmemacher und einer Bevölkerung, die süchtig nach Social Media ist.

Hasan schäumt vor Wut. Er steht auf der schwarzen Liste und darf seit Jahren keine Filme mehr machen. Die Schauspieler, die er zum Star gemacht hat und die er liebt, möchte nun mit einem anderen Regisseur drehen. Seine Frau und er haben sich aus den Augen verloren, die Tochter ist dabei, sich abzunabeln. Und seine alte Mutter, die mit ihnen zusammenlebt, scheint langsam den Verstand zu verlieren. Am schlimmsten jedoch ist, dass in Teheran und Umgebung Filmschaffende ermordet werden, der Serienkiller aber ausgerechnet ihn ignoriert. Hasans Gefühle sind verletzt: Ist er nicht der beste Filmemacher der Stadt? Warum wird er nicht geköpft? Die Frustration spitzt sich zu, als er durch eine Reihe bizarrer Missverständnisse zum Hauptverdächtigen wird. Die sozialen Medien laufen auf Hochtouren, seine Popularität sinkt minütlich. Hasan braucht einen teuflischen Plan, um seinen Ruf wiederherzustellen.

«In *Khook* toben sich Narzissmus und Eitelkeit in aller Form aus, und die Quittung folgt unmittelbar. Das alles ohne Schadenfreude, vielmehr entwickelt sich die knallige Komödie zur abgründigen Psychostudie über eine zutiefst gekränkte Künstlerseele und das ewige Kind im Manne.» (Berlinale)

AB
6.9.

Portugal 2017, 177 Min., DCP,
Portugiesisch/d
Regie: Pedro Pinho
Drehbuch: Tiago Hespanha,
Luisa Homem, Leonor Noivo,
Pedro Pinho, Jorge Silva Melo
Mit: José Smith Vargas, Carla
Galvão, Njamy Sestião, Joaquim
Bichana Martins, Danièle
Incalcaterra, Hermínio Amaro

A FABRICA DE NADA

Politisches Kino aus Portugal: Inspiriert von einem wahren Fall, erzählt der Film vom Kampf entlassener Arbeiterinnen und Arbeiter für ihre Fabrik. Er tut dies filmisch aufregend als originelle Mischung aus Musical, Polit-Traktat, Komödie und Dokudrama.

Eine Gruppe von Arbeitern entdeckt eines Nachts, dass die Maschinen in ihrer Firma von der Direktion abgebaut werden. Um das Unabwendbare zu verhindern, entschliessen sie sich Tag und Nacht, auch ohne Arbeit, an ihren Posten zu bleiben.

Inspiriert durch ein reales Experiment des Selbstmanagements beim Fahrstuhlhersteller Otis, erzählt der Film die Geschichte einer Gruppe von Arbeitern, die die Produktion in einer krisengeschüttelten Fahrstuhlfabrik übernimmt, um ihre Schliessung zu verhindern. Gedreht auf brüchigem 16mm-Film und besetzt mit vielen Laiendarstellern, die selbst als Arbeiter tätig sind, erhält der Film seine sympathische Authentizität. Als unvorhersehbare Parforcejagd, absurde Komödie, Dokudrama und Musical in einem ist dieses Spielfilmdebüt ein inniger Abgesang auf die Finanzkrise in Europa.

«Ein Musical nach dem Verschwinden der Maschinen, eine Hymne an die Machtlosigkeit: Eine Gruppe Fabrikarbeiter kommt dahinter, dass ihr Arbeitgeber seine eigenen Gerätschaften stiehlt. Offensichtlich soll die Produktion verlagert werden, doch die Angestellten nehmen den Kampf auf – einen Kampf, der sie bald zum Nichtstun zwingt. Der Widerstand nimmt immer groteskere Formen an.» (Filmfest München)

REX AGENDA 09/18

DO. 30.8.18

Khook
→ Premieren, geplanter Start

18:15 | **Das Lächeln einer Sommernacht**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

FR. 31.8.18

18:30 | **Das siebente Siegel**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

22:30 | **Murder Ballads**
→ REXtone
Mit DJ Herr Higi (Bern)

SA. 1.9.18

16:00 | **Ponyo – Das grosse Abenteuer am Meer**
→ REXkids

SO. 2.9.18

16:30 | **Wilde Erdbeeren**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

MO. 3.9.18

18:30 | **Die Jungfrauenquelle**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

DI. 4.9.18

18:30 | **Wie in einem Spiegel**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

MI. 5.9.18

14:00 | **Ponyo – Das grosse Abenteuer am Meer**
→ REXkids

18:30 | **Das Schweigen**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

DO. 6.9.18

A fabrica de nada
→ Premieren, geplanter Start

18:30 | **Wilde Erdbeeren**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

FR. 7.9.18

16:30 | **Passion**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

SA. 8.9.18

16:00 | **Ponyo – Das grosse Abenteuer am Meer**
→ REXkids

18:30 | **Die Jungfrauenquelle**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

SO. 9.9.18

11:45 | **Mönch und Dionysos – Der Komponist Bernd Alois Zimmermann**
→ Musikfestival Bern
Zuvor in der REX Bar: *Gabrielle Brunner (Violine) interpretiert «Sonate für Violine solo» (1951) von Bernd Alois Zimmermann. Anschliessend Diskussion*

14:30 | **Persona**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

MO. 10.9.18

18:30 | **Die Stunde des Wolfs**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

DI. 11.9.18

18:00 | **Die Zeit mit Monika**
→ Retrospektive Ingmar Bergman
Einführung: *Andreas Furler*

20:30 | **The Cakemaker**
→ Uncut

MI. 12.9.18

14:00 | **Ponyo – Das grosse Abenteuer am Meer**
→ REXkids

18:15 | **Passion**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

18:30 | **The Cakemaker**
→ Uncut

DO. 13.9.18

Gundermann
Ryuichi Sakamoto: Coda
→ Premieren, geplanter Start

18:30 | **Schreie und Flüstern**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

FR. 14.9.18

16:30 | **Das siebente Siegel**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

SA. 15.9.18

16:00 | **Ponyo – Das grosse Abenteuer am Meer**
→ REXkids

18:15 | **Das Lächeln einer Sommernacht**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

22:30 | **★ – Stern**
→ Kunst und Film

SO. 16.9.18

10:30 | **★ – Stern**
→ Kunst und Film

12:30 | **Schreie und Flüstern**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

14:30 | **Fanny und Alexander**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

MO. 17.9.18

18:15 | **Das Lächeln einer Sommernacht**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

DI. 18.9.18

18:15 | **L'île sans rivages**
→ Special
Anschliessend Diskussion mit Regisseurin Carline Cuénod und Lukas Mäder, Redaktor NZZ

18:30 | **Das siebente Siegel**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

MI. 19.9.18

14:00 | **Ente gut! Mädchen allein zu Haus**
→ REXkids

18:15 | **Geheimnisse des Lichtspiels**
→ Filmgeschichte
Vorlesung von David Landolf, im Lichtspiel

DO. 20.9.18

Styx
→ Premieren, geplanter Start

18:30 | **Wilde Erdbeeren**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

FR. 21.9.18

17:00 | **Fanny und Alexander**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

SA. 22.9.18

16:00 | **Ente gut! Mädchen allein zu Haus**
→ REXkids

18:15 | **Persona**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

SO. 23.9.18

10:30 | **L'île sans rivages**
→ Special

12:30 | **Das Schweigen**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

14:30 | **Die Jungfrauenquelle**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

20:30 | **★ – Stern**
→ Kunst und Film

MO. 24.9.18

18:30 | **Wie in einem Spiegel**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

DI. 25.9.18

20:00 | **The Cameraman**
→ Filmgeschichte
Am Piano: Christian Henking

20:30 | **Montana**
→ Uncut

MI. 26.9.18

14:00 | **Ente gut! Mädchen allein zu Haus**
→ REXkids

18:15 | **Persona**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

18:30 | **Montana**
→ Uncut

DO. 27.9.18

18:30 | **Die Zeit mit Monika**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

FR. 28.9.18

16:30 | **Wie in einem Spiegel**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

18:30 | **Das Schweigen**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

22:30 | **Smellysounds**
→ REXtone
Mit DJ Bomik (Hamburg)

SA. 29.9.18

16:00 | **Ente gut! Mädchen allein zu Haus**
→ REXkids

18:30 | **Die Stunde des Wolfs**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

SO. 30.9.18

10:30 | **L'île sans rivages**
→ Special

12:30 | **Die Zeit mit Monika**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

14:30 | **Die Stunde des Wolfs**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

16:00 | **The Cameraman**
→ Filmgeschichte

MO. 1.10.18

18:30 | **Passion**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

DI. 2.10.18

18:30 | **Schreie und Flüstern**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

MI. 3.10.18

14:00 | **Ente gut! Mädchen allein zu Haus**
→ REXkids

20:00 | **Fanny und Alexander**
→ Retrospektive Ingmar Bergman

	10:30	12:30	14:30	16:30	18:30	20:30	22:30
MO							
DI							
MI							
DO							
FR							
SA							
SO							

 Reguläre Spielzeiten

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

Programmänderungen vorbehalten!

Aktuelles Programm
REX und Kellerkino:
www.rexbern.ch



AB
13.9.

Deutschland 2018, 127 Min., DCP, D/f
Regie: Andreas Dresen
Drehbuch: Laila Stieler
Mit: Alexander Scheer, Anna
Unterberger, Milan Peschel,
Axel Prahl, Peter Schneider,
Alexander Hörbe, Thorsten Merten,
Leni Wesselman

GUNDERMANN

Ein Baggerfahrer, der Lieder schreibt, ein Spitzel, der bespitzelt wird: Das berührende Biopic von Andreas Dresen (*Sommer vorm Balkon*) über den 1998 jung verstorbenen ostdeutschen Liedermacher Gerhard Gundermann ist auch ein Drama über Schuld und historische Verstrickungen.

Mit feinem Gespür, Zärtlichkeit und Humor wirft Regisseur Andreas Dresen in seinem neuen Film einen Blick auf das Leben von Gerhard «Gundi» Gundermann. Er starb 1998, mit gerade einmal 43 Jahren. *Gundermann* erzählt von einem Baggerfahrer, der Lieder schreibt. Der ein Poet ist, ein Clown und ein Idealist. Der träumt und hofft und liebt und kämpft. Ein Spitzel, der bespitzelt wird. Ein Weltverbesserer, der es nicht besser weiss. Ein Zerrissener.

«Derzeit gibt es eine ganze Reihe von Filmen, die das fragile Verhältnis von Realität und Erinnerung, von Verdrängen und Vergessen ausloten. Gerade im komplizierten Komplex politischer Aufarbeitung von Schuld und Gewissen in Nationalsozialismus und DDR-Geschichte ist die tastende Suche im Sumpf der Möglichkeiten allemal hilfreicher als vorschnelle Verurteilungen und Schuldzuweisungen. Darum ist der neue Film von Andreas Dresen auch sehr viel mehr als nur die Biografie des widersprüchlichen und früh verstorbenen Nachwende-Liedermachers Gundermann. Es ist ein kluger, einfühlsamer, vielschichtiger und vor allem auch sehr berührender Beitrag zur deutschdeutschen Geschichte, zu einem differenzierteren, menschlicheren Umgang damit. Ein ehrliches Ringen mit individuell erlebter Vergangenheit, ganz ohne arrogante Zeigefinger-Besserwisseri.» (Anke Sterneborg, epd film)



AB
13.9.

Japan 2017, 102 Min., DCP, Jap/d/f
Regie: Stephen Nomura Schible
Mit: Ryuichi Sakamoto

RYUICHI SAKAMOTO: CODA

Mit dem Soundtrack für das Kriegs-drama *Furyo – Merry Christmas*, *Mr. Lawrence* landete der Japaner Ryuichi Sakamoto 1983 einen Welthit. Seither hat er als Musiker, Komponist und Schauspieler ein vielschichtiges Werk geschaffen. Das Filmporträt fasziniert wie die Persönlichkeit von Sakamoto.

Nachdem er eine lebensbedrohliche Krankheit überlebt hat, kehrt Ryuichi Sakamoto mit frischer, jugendlicher Energie zurück zu seinem künstlerischen Prozess. Der Film beobachtet ihn beim Komponieren von «async», seinem letzten Studioalbum, immer noch besessen von seiner endlosen Suche nach dieser einen Note oder diesem einen Klang, den noch kein Menschenohr zuvor gehört hat. Während er sich beim Komponieren seines Albums akribisch in Frage stellt, gibt uns der Film einen Einblick in die Vergangenheit des Musikers, seine Errungenschaften und seine Arbeit als Komponist für Regisseure wie Bernardo Bertolucci, Brian De Palma und Hollywood-Blockbuster wie *The Revenant*. Mit zehnter Neugierde nimmt Sakamoto das Geräusch von Regentropfen und des Schmelzens von Eis auf. Wie ein Kind in einem unbekanntem Garten spielt er unermüdlich mit seinen Entdeckungen, während er versucht, den Herzschlag des Universums zu finden. Eine Musikbiografie, die kongenial Zeugnis ablegt von Sakamotos künstlerischer Einzigartigkeit.



AB
20.9.

Deutschland/Österreich 2018,
94 Min., DCP, E/D/d/f
Regie: Wolfgang Fischer
Drehbuch: Wolfgang Fischer,
Ika Künzel
Mit: Susanne Wolff, Gedion
Wekesa Oduor

STYX

Packend und puristisch: Wolfgang Fischers Drama erzählt vom moralischen Dilemma einer Seglerin, die einem Flüchtlingsboot begegnet.

Rike, 40, ist eine erfolgreiche Ärztin, deren Dienst ihr alles abverlangt. In ihrem dringend benötigten Jahresurlaub will sie sich einen lang gehegten Traum erfüllen und allein auf einem Segelschiff von Gibraltar nach Ascension, eine kleine tropische Insel mitten im

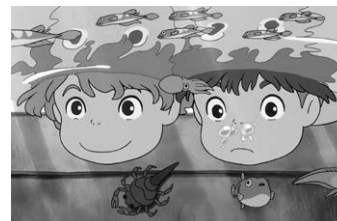
Atlantischen Ozean, reisen. Ihr Wunsch nach unbeschwerten Ferien scheint sich zu erfüllen, doch nach einem Sturm schlägt das schöne Abenteuer in eine nicht gekannte Herausforderung um: In der Nähe ihres Schiffes entdeckt sie ein schwer beschädigtes, hoffnungslos überladenes Flüchtlingsboot. Mehr als hundert Menschen sind vom Ertrinken bedroht. Rike versucht, Hilfe zu organisieren. Doch sie spürt immer mehr, dass Humanität zur reinen Utopie verkommen ist. Wolfgang Fischers Film zeigt einen Überlebenskampf auf dem Wasser, in dem die grausame Fremdbestimmtheit in Not geratener Menschen spürbar wird. Das Meer wird zum existenziellen Schauplatz eines allegorischen Dramas.

«Styx ist ein künstlerisch herausragender und spannungsvoller Film. Er überzeugt die Ökumenische Jury mit der Geschichte einer guten Samariterin, die sich in ihrem Einsatz für Flüchtlinge als kompromisslos und zugleich klug erweist und darin eine überzeugende Antwort gibt auf eine der grössten ethischen Herausforderungen unserer Zeit.» (Ökumenische Jury Berlinale 2018)

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade jeweils samstags um 16 Uhr und mittwochs um 14 Uhr Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum ab 6 Jahren. Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.-.*

*Dieser reduzierte Preis gilt für eine Begleitperson pro Kind. Weitere Erwachsene zahlen den regulären Preis. Für Kinderfilme ausserhalb der Reihe REXkids gelten die üblichen Preise.



PONYO - DAS GROSSE ABENTEUER AM MEER

SA. 1.9. 16:00

MI. 5.9. 14:00

SA. 8.9. 16:00

MI. 12.9. 14:00

SA. 15.9. 16:00

Japan 2008, 100 Min., DCP, D,
Ab 4 (6) Jahren
Regie: Hayao Miyazaki
Drehbuch: Hayao Miyazaki

Das Goldfischmädchen Ponyo träumt davon, ein Mensch zu werden – sehr zum Missfallen ihres Vaters, eines Unterwasserzauberers. Mit Hilfe magischer Kräfte gelingt es ihr tatsächlich, aus der bunten Wasserwelt auszubüxen, und sie wird auf dem Festland von dem Fischerjungen Sosuke gerettet. Mit ihm entdeckt Ponyo die Überwasserwelt, und mit ihrer Freundschaft wächst Ponynos Wunsch, bei ihm zu bleiben. Doch Ponynos Kräfte scheinen die Ozeane zu entfesseln und lösen damit Naturkatastrophen aus, die Sosukes Heimatdorf bedrohen. Wird es Ponyo und Sosuke gelingen, das Gleichgewicht der Welt wiederherzustellen und die Dorfbewohner zu retten?



ENTE GUT! MÄDCHEN ALLEIN ZU HAUS

MI. 19.9. 14:00

SA. 22.9. 16:00

MI. 26.9. 14:00

SA. 29.9. 16:00

MI. 3.10. 14:00

Deutschland 2016, 96 Min., DCP, D,
Ab 6 (8) Jahren
Regie: Norbert Lechner
Drehbuch: Antonia Rothe-Liermann,
Katrin Milhahn
Mit: Lynn Dortschack, Lisa Bahati
Wihstutz, Linda Phuong Anh Dang

«Die elfjährige Linh macht ihre Sache mit Bravour. Weil ihre alleinerziehende Mutter unerwartet zurück nach Vietnam reisen muss, versorgt Linh nun alleine ihre kleine Schwester Tien und kümmert sich auch noch um den elterlichen Imbiss. Natürlich darf das niemand erfahren, am wenigsten das Jugendumt. Das grösste Problem für Linh jedoch hat rote Haare, ein Fernrohr und grinst frech: Pauline. Die Draufgängerin von gegenüber spioniert die Nachbarschaft aus und kann sich nichts Schöneres als ein Leben ohne Eltern vorstellen. Als Pauline die vietnamesischen Schwestern erpresst, mit ihr eine Bande zu gründen, beginnt für die drei Mädchen ein waghalsiges Abenteuer.»
Berlinale

SO. 2.9.
ALLIANZ
TAG DES
KINOS



FÜR CHF 5.- INS KINO

Am 2. September findet der Allianz Tag des Kinos 2018 statt. Für nur CHF 5.- pro Ticket kann man an diesem Sonntag zum dritten Mal in über 500 Kinosälen der Schweiz und Lichtensteins Filme auf der grossen Leinwand erleben.

Auch das REX und das Kellerkino sind dabei. Wir werden in beiden Kinos ab 10:30 Uhr Premierenfilme spielen. Im REX zeigen wir zudem um 16:30 Uhr mit *Wilde Erdbeeren* einen Film aus unserer Ingmar-Bergman-Retrospektive. Unser aktuelles Programm: www.rexbern.ch

Tickets für den Tag des Kinos gibt es ab Montag, 27. August, online und an unseren Kinokassen im REX und im Kellerkino. Weitere Infos: www.tagdeskinos.ch

SPECIAL L'ÎLE SANS RIVAGES

Die Affäre um die milliardenschweren Schiffs-Bürgschaften der Schweizer Hochseeflotte wird derzeit nicht nur politisch diskutiert, sondern hat auch juristische Konsequenzen: Die Berner Staatsanwaltschaft hat im Juni ein Strafverfahren eröffnet. In ihrem Dokumentarfilm *L'île sans rivages* erzählt die Genferin Caroline Cuénod historisch erhellend, menschlich berührend und mit milder Ironie von der grossen Sehnsucht der Insel-Schweiz nach dem Meer. *L'île sans rivages* ist ein Film über die Schweiz als heimliche Seefahrernation.



L'ÎLE SANS RIVAGES
DI. 18.9. 18:15*
SO. 23.9. 10:30
SO. 30.9. 10:30

*Anschliessend Diskussion mit Regisseurin Caroline Cuénod und NZZ-Redaktor Lukas Mäder.

Schweiz 2018, 75 Min., DCP, F/d Regie, Drehbuch: Caroline Cuénod Mit: Jacques Voirol, Pietro Boschetti, Alexandre Frauenknecht

Ein alter Mann erzählt, wie er während des Krieges auf Frachtern seine ersten Seereisen machte. Zugleich begibt sich in Vietnam ein junger Offizier an Bord eines brandneuen Schweizer Schiffes. Schweizer Schiffe auf See, ist das möglich? Aber ja doch. In einer Reihe von bewegenden Begegnungen entdecken wir eine verborgene Facette der Schweiz: ihre Hochseeflotte und Lebensmittelreserven. Das Porträt des kleinen Insel-Landes Schweiz, dem für seine kühnen Versorgungsstrategien keine Fantasie zu weit geht. Der romantische Ruf nach der See trifft dabei auf die Realität kostspieliger Strategien, die der schweizweiten Versorgung mit Grundnahrungsmitteln dienen sollen – und auf tollkühne Visionen rund um einen direkten Schweizer Meerzugang. Die politischen Folgen sind brisant: Die Berner Staatsanwaltschaft hat in der letzten Woche in der Affäre um die milliardenschweren Schiffs-Bürgschaften der Schweizer Hochseeflotte ein Strafverfahren eröffnet.

KUNST UND FILM

In dieser Reihe zeigen wir Filme aus dem Grenzbereich von Kunst und Kino und Dokumentarfilme, die Künstlerinnen und Künstler porträtieren oder sich mit Kunstthemen befassen, sowie Arbeiten aus dem Bereich der Videokunst.

Im September blicken wir in die Sterne der Filmgeschichte: Wir zeigen ★ von Johann Lurf, ein Found-Footage-Film mit Sternbildern aus über 500 Filmen.



★ – STERN
SA. 15.9. 22:30
SO. 16.9. 10:30
SO. 23.9. 20:30

Österreich 2017, 99 Min., DCP, OV Regie, Drehbuch: Johann Lurf

Johann Lurf, geboren 1982 in Wien, ist einer der jüngsten Vertreter des österreichischen Experimentalfilms. Seine Arbeiten zeichnen sich aus durch Blickirritationen, optische und akustische Verfremdungen. Doch mittlerweile scheint der Planet Erde zu klein für des Filmemachers Sehnsucht, und so greift Lurf in seinem neuen Film ★ denn auch nach den Sternen. Acht Jahre arbeitete er an diesem hinreissenden Werk, einem Panorama des Sternenhimmels, gesehen aus der Perspektive eines Filmliebhabers, der die ganze Filmgeschichte im Blick hat. «Leinwand frei für Sternenanbeter/innen! Johann Lurf sammelte aus nicht weniger als 553 Filmen alle «reinen» Sternenhimmel und montierte sie chronologisch gereiht aneinander – von 1905 quer durchs All bis 2017. Das erstaunliche Resultat ist eine ungetrübte Searched-Footage-Doku mit verblüffendem Soundtrack – ein grandioser Sternatlas der Filmgeschichte.» mz, Diagonale 2018

MUSIK- FESTIVAL BERN

Unter dem Motto «unzeitig» präsentiert das Musikfestival Bern vom 5. bis 9. September alte und neue Musik, Komposition und Improvisation, Konzert, Performance und Film. Eine Filmvorstellung findet in Kooperation mit dem REX statt:
Am 9. September wird im REX der Dokfilm *Mönch und Dionysos* gezeigt, ein Filmporträt des Komponisten Bernd Alois Zimmermann (1918–1970), des diesjährigen «composer in residence» des Festivals.

Für diese Vorstellung gelten nur Tickets des Musikfestivals Bern. Diese können online über Starticket oder an den Starticket-Vorverkaufsstellen gekauft werden. Die REX-Abos sind für diesen Anlass nicht gültig.



**MÖNCH UND
DIONYSOS – DER
KOMPONIST BERND
ALOIS ZIMMERMANN**
SO. 9.9. 11:45

Im Vorfeld: Bernd Alois Zimmermann «Sonate für Violine solo» (1951), Gabrielle Brunner, Violine
Anschliessend: Diskussion mit Bettina Zimmermann (Tochter des Komponisten), Alexander von Schlippenbach (Pianist) und Manfred Schoof (Trompeter); Moderation: Thomas Meyer

Deutschland 2013, 60 Min., Digital, D Regie, Drehbuch: Bettina Ehrhardt

Ein Porträtfilm über Bernd Alois Zimmermann, seine Solosonate mit der Berner Geigerin Gabrielle Brunner und ein Gespräch: Der letzte Tag des Musikfestival Bern bietet nochmals die Gelegenheit, sich in das Schaffen des diesjährigen «composer in residence» zu vertiefen und ihn auch von einer persönlichen Seite kennenzulernen. Seine Kompositionen für Soloinstrumente seien, so schrieb Zimmermann einmal, Werke «der Einsamkeit, der Stille und des jeder Äusserlichkeit entkleideten musikalischen Denkens». In der Einsamkeit seiner Violinsonate begab er sich in einen Dialog mit Johann Sebastian Bach. In die zwölf-tönige Struktur ist das Bach-Motiv vielfältig eingewoben. Gabrielle Brunner spielt das Werk in der REX Bar. Doch wer war eigentlich dieser Komponist? Was für ein Mensch? Was dachte er, was bewegte ihn? Als «eine sehr rheinische Mischung von *Mönch und Dionysos*» bezeichnete er sich selber, er sei «widerborstig» und sitze «ständig zwischen den Stühlen». Mehr darüber ist im Filmporträt *Mönch und Dionysos* von Bettina Ehrhardt zu erfahren.

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern in Kooperation mit Kino REX Bern.



FILMGESCHICHTE

Das Kino REX und das Lichtspiel starten in die 6. Ausgabe der gemeinsamen Reihe «Filmgeschichte». In acht thematischen Vorlesungen und am Beispiel von 16 Filmen werden zentrale Aspekte der Filmgeschichte von ihren Anfängen bis heute beleuchtet. Alle Filme werden im Lichtspiel und im REX in Originalversion gezeigt: Filmgeschichte im Kinoformat!

Von den technischen Grundlagen des Films bis zu den Grenzbereichen des Kinos reicht das Spektrum der Themen, welche die Expertinnen und Experten in ihren Vorlesungen beleuchten (siehe Übersicht unten). Anders als in früheren Jahren rücken wir verstärkt exemplarische inhaltliche Aspekte in den Fokus. Den roten Faden durch die Geschichte der 7. Kunst legt der Filmwissenschaftler Fred van der Kooij. Er wird sich mit den Regisseuren G. W. Pabst, Kenji Mizoguchi, Vittorio de Sica und Jean-Luc Godard befassen und deren Schaffen im Kontext ihrer Zeit – Neue Sachlichkeit, goldene Ära des japanischen Kinos, Neorealismus, *Nouvelle Vague* – diskutieren. Dabei wird er von der üblichen Chronologie ab-

weichen und sich vom Jahr 1990 und Godards *Nouvelle vague* rückwärts zu den Anfängen der Filmgeschichte und zu Pabsts *Die Büchse der Pandora* aus dem Jahr 1928 vorarbeiten. Den Auftakt aber machen wir ganz traditionell chronologisch: David Landolf, der Leiter des Lichtspiels, befasst sich mit der Frühgeschichte des Kinos und führt in die technischen Grundlagen ein. Der Filmwissenschaftler Till Brockmann wird sich dem Dokumentarfilm widmen, die Kuratorin Kathleen Bühler der Filmgeschichte aus weiblichem Blick. Zum Abschluss wird die Kunsthistorikerin Elke Kania die Grenzbereiche des Kinos ausloten und sich unter anderem mit David Lynchs Fernsehserie *Twin Peaks* auseinandersetzen.

Programm Filmgeschichte 6: September 2018 bis Juni 2019

Lichtspiel	REX	Die Filme	Referenten / Themen
19.09.18	25.09. / 30.09.	The Cameraman Edgar Sedgwick, Buster Keaton, 1928	Frühgeschichte des Kinos David Landolf
03.10.	09.10. / 14.10.	The Smallest Show on Earth Basil Dearden, 1957	
18.10.	23.10. / 28.10.	Masculin-féminin Jean-Luc Godard, 1966	<i>Nouvelle vague</i> Fred van der Kooij
31.10.	06.11. / 11.11.	Nouvelle vague Jean-Luc Godard, 1990	
15.11.	20.11. / 25.11.	Dokumentarfilm tbd	Dokumentarfilm Till Brockmann
28.11.	04.12. / 09.12.	Dokumentarfilm tbd	
12.12.	18.12. / 23.12.	Ladri di biciclette Vittorio de Sica, 1948	Neorealismus Fred van der Kooij
09.01.19	15.01. / 20.01.	Miracolo a Milano Vittorio de Sica, 1951	
27.02.	19.02. / 24.02.	Utamaro u meguru gonin no onna Kenji Mizoguchi, 1946	Goldenes Zeitalter Japan Fred van der Kooij
13.03.	05.03. / 10.03.	Ugetsu monogatari Kenji Mizoguchi, 1953	
27.03.	19.03. / 24.03.	Stella Dallas King Vidor, 1937	Der weibliche Blick Kathleen Bühler
10.04.	02.04. / 07.04.	No Home Movie Chantal Akerman, 2015	
24.04.	16.04. / 21.04.	Die Büchse der Pandora G.W. Pabst, 1928	Neue Sachlichkeit Fred van der Kooij
08.05.	30.04. / 05.05.	Kameradschaft G.W. Pabst, 1931	
22.05.	14.05. / 19.05.	Twin Peaks Season 3, Episode 8 David Lynch, 2017	Grenzbereiche des Kinos Elke Kania
05.06.	28.05. / 02.06.	The Turin Horse Béla Tarr, 2011	

■ = Vorlesung (75 Min.) jeweils um 18:15 mit anschließender Filmvorführung
Filmbeginn am Dienstag im REX und am Mittwoch/Donnerstag im Lichtspiel jeweils um 20:00, am Sonntag im REX um 16:00.

Die acht Vorlesungen dauern 75 Minuten, wobei jeweils 15 Minuten für Fragen und Diskussionen eingeplant sind. Die ersten vier Vorlesungen finden von September bis Dezember jeweils mittwochs um 18:15 im Lichtspiel statt, gefolgt von einer Filmvorstellung um 20:00; die zweiten vier Vorlesungen finden von Februar bis Mai 2019 jeweils dienstags im REX statt, ebenfalls gefolgt von einer Filmvorstellung. Die Filme werden je einmal im Lichtspiel (Mittwoch 20:00) und zweimal im REX gezeigt (Dienstag 20:00 / Sonntag 16:00). Die REX-Abonnemente sind für die Filmgeschichte gültig (Vorlesungen und Vorstellungen).

Eintrittspreise:

Vorlesungen: CHF 14.–

Filmvorstellungen: reguläre Preise.

Kombiticket Vorlesung plus Filmvorstellung: CHF 24.–

Mit freundlicher Unterstützung von



Burgergemeinde
Bern



GEHEIMNISSE DES LICHTSPIELS

LICHTSPIEL:
MI. 19.9. 18:15

Vorlesung von David Landolf,
Leiter Lichtspiel / Kinemathek Bern

Seit 125 Jahren werden bewegte Bilder aufgenommen und projiziert. Herkömmliches Celluloid ist anschaulich und handfest. Wir lüften die Geheimnisse des Lichtspiels: Welches sind unsere Voraussetzungen, damit wir bewegte Bilder wahrnehmen können? Wie sind die Geräte zur Aufnahme und Wiedergabe von Filmen aufgebaut? Welche Meilensteine markieren die Geschichte der Kinematografie, und welche Zukunft hat der klassische Film auf fotochemischer Basis angesichts des Vormarsches der digitalen Technik?

THE CAMERAMAN

DI. 25.9. 20:00*

SO. 30.9. 16:00

LICHTSPIEL:
MI. 19.9. 20:00*

*Am Piano: Christian Henking

USA 1928, 67 Min., 35mm, stumm mit englischen Zwischentiteln
Regie: Edward Sedgwick, Buster Keaton (ungenannt)
Drehbuch: Richard Schayer, Clyde Bruckman, Lew Lipton
Mit: Buster Keaton, Marceline Day, Harry Gribbon, Harold Goodwin, Sidney Bracy, William Irving

«1928 wird Keatons Firma an MGM verkauft, wo man ihn prompt ins Studiosystem einzugliedern sucht. Die unersetzliche Freiheit zur Improvisation geht ihm dabei bald verloren, der Anfang vom Ende nimmt seinen Lauf. Aber die ersten beiden Filme für MGM zeigen ihn noch auf der Höhe seiner Kunst: Mit *The Cameraman* gelingt ihm das letzte unumschränkte Meisterwerk seiner Karriere, eine grosse Zusammenfassung seiner Ideen über Probleme & Prinzipien des Filmemachens, zugleich die prophetische Konzeption seines Abstiegs.»
Christoph Huber, Österreichisches Filmmuseum Wien

SOU-SOU

Das REX-Kassenhäuschen wird seit September 2016 vom Kollektiv Sou-Sou künstlerisch bespielt. Als neunte Intervention zeigen wir im August/September die Arbeit *They Made Me a Criminal* des Ägypters Alaa Abdelhamid Shehata.

THEY MADE ME A CRIMINAL

Ägypten 2018, 33 Min., Loop, OV/f
Realisation: Alaa Abdelhamid Shehata

Aktuelle Sou-Sou-Gruppe:
Camilla Paolino & Lucas Cantori,
Ceel Mogami de Haas, Jonathan Frigeri, Roxane Bovet & Yoan Mudry, Laurent Schmid.

Der bildende Künstler, Forscher, Autor und Kurator Alaa Abdelhamid Shehata aus Kairo hat mit seiner Arbeit *They Made Me a Criminal** 2018 eine Serie von grob, aber effektiv montierten Videos begonnen, die er *And the investigation still ongoing...* nennt. Im gezeigten ersten Teil dieser Werkreihe richtet er den Fokus auf die Darstellung der bildenden Künstler im ägyptischen Kino des 20. Jahrhunderts. Während der Vorbereitungsarbeiten hat Abdelhamid aus 4000 ägyptischen Spielfilmen 120 herausgesucht, in denen bildende Künstler vorkommen – er fand übrigens nur Männer. Ihre Repräsentation ist oft sehr stereotyp gehalten: Gezeigt wird der mittellose Bohemien, der sich nicht wäscht und meist einen unstabilen Charakter aufweist, eine Person, die sich treiben lässt und wirre romantische oder unrealistische Vorstellungen pflegt. In den Filmen führt das alles in der Folge zu kriminellen Handlungen.

*Der Titel *They Made Me a Criminal* ist dem gleichnamigen ägyptischen Film von Atef Salem aus dem Jahr 1954 entlehnt und derjenige der Serie dem Film von Ashraf Fahmy aus dem Jahr 1979.

UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmchaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



THE CAKEMAKER

DI. 11.9. 20:30

MI. 12.9. 18:30

Israel/Deutschland 2017, 104 Min., Digital HD, OV/d
Regie/ Drehbuch: Ofir Raul Graizer
Mit: Tim Kalkhof, Roy Miller, Zohar Strauss, Sarah Adler, Sandra Sade, David Koren

«Diese zarte, bittersüsse Geschichte von verborgener Liebe, Infragestellung des Glaubens und ungewollt geteilter Trauer ist ein vielversprechendes Spielfilm-Debüt des israelischen Autors und Regisseurs Ofir Raul Graizer. Mit grosser Sensibilität, der unwahrscheinlichen Verbindung zwischen einem schwulen Berliner Bäcker und der in Jerusalem lebenden Witwe des Mannes, den sie beide liebten, folgend, verarbeitet Graizers Film ein komplexes Spektrum sozialer und religiöser Spannungen, ohne jemals scheinheilig oder drängelnd zu wirken.»
(Jüdisches Filmfestival Wien)

Mit grosszügiger Unterstützung der israelischen Botschaft in Bern



MONTANA

DI. 25.9. 20:30

MI. 26.9. 18:30

Israel 2017, 79 Min., Digital HD, Hebräisch/e
Regie, Drehbuch: Limor Shmilia
Mit: Noa Biron, Avi Malka, Netta Shpigelman, Hava Ortman

Nach dem Tod ihres Grossvaters kehrt die 30-jährige Effi (Noa Biron) in ihre Heimatstadt zurück, wo sie schon seit Ewigkeiten nicht mehr war. Da sie hier eine unveränderte Familiendynamik vorfindet, streift sie durch ihre alte Nachbarschaft auf der Suche nach etwas Neuem. Sie findet es in der Gestalt von der zehn Jahre älteren unglücklich verheirateten zweifachen Mutter Karen – und die beiden Frauen verlieben sich ineinander. Doch die Beziehung, die sich nun entfaltet, ist – abgesehen von den schwierigen Umständen – auch deswegen problematisch, weil sie Effi damit konfrontiert, was sie damals aus der Stadt wegtrieb – ihr Onkel Yossi. Inspiriert von realen Elementen aus ihrem Leben, gedreht in ihrer Heimatstadt Acre, zum grössten Teil im Haus ihrer Familie, ist *Montana* ein höchst persönliches Kinodebüt. Er wurde für diverse internationale Festivals nominiert: TIFF 2017 in Toronto, Haifa Film Festival, New York Film Festival, Outfest LA, BFI Flare London, u.a.

Mit grosszügiger Unterstützung der Israelischen Botschaft in Bern

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:

Trigon Film, Ennetbaden / Outside The Box, Renens / Xenix Filmdistribution, Zürich / Filmladen Filmverleih, Wien / Stadtkino Basel / Filmcoopi, Zürich

Retrospektive Ingmar Bergman:

Studiocanal, Berlin / Swedisch Film Institute, Stockholm / Tobis Film, Berlin

Filmgeschichte:

Park Circus, Glasgow

Kunst und Film:

Sixpackfilm, Wien

Special:

Filmbringer, Bern

REXkids:

Chinderbuechlade Bern / Weltkino Filmverleih, Leipzig / Frenetic Films, Zürich

Uncut:

Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

IMPRESSUM

Programmheft:

30.8.2018 – 3.10.2018
Auflage: 5700
Erscheinungsdatum: 6.8.2018
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Korrektorat: Renate Weber
Gestaltung und Layout:
Gerhard Blättler, Simona Roos
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und
Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
REX Bar und Kasse: 031 311 27 96
Öffnungszeiten:
Mo–Fr ab 13:00 bis 00:30
Sa ab 30 Minuten vor erstem
Film bis 00:30
So ab 10:00 bis 00:30

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:
Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Leitung Bar: Jeannette Wolf
Leitung Projektion: Lis Winiger,
Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville
Progr / Büro 160
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,
Sa ab 16:00, So ab 10:30
Kinokasse 30 Minuten vor
Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:
Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos
wird wöchentlich aktualisiert.
In der Regel werden die Premieren-
filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX
wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde
unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender von Kinositzen

ABO REX HEFT
KINO *Rex* BERN • Kellerkino
www.rexbern.ch/tickets-abos


Hol dir dein
Plakat!
Dein Printshop für Kultur. poster guru.ch

IHR
KREATIVER
MEDIENPARTNER.
Wir begleiten Sie im Druck- und
digitalen Medienalltag! www.haller-jenzer.ch
HALLER & JENZER

Schöne
Berge
Eine Ansichtssache
Bis 1. September 2019
Alpin Museum der Schweiz
helvetiaplatz 4, Bern
alpinmuseum.ch

Ryuichi Sakamoto:

«CODA beginnt als Moment-
aufnahme und endet mit der
allumfassenden Frage:
Weshalb machen wir Musik?»
The Rolling Stone



C O D A

A FILM BY
STEPHEN NOMURA SCHIBLE

AB 13. SEPTEMBER IM KINO



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

MEDIA DESK
SUISSE

XENIX
FILM